

Deutscher Wanderverband (DWW)

Kritisch hinterfragt: Knotenpunktsysteme für das Wandern

In einigen Regionen werden neben dem Radfahren inzwischen auch beim Wandern Knotenpunktsysteme zur Wegausweisung genutzt bzw. über deren Einführung diskutiert. Als Argumente dafür werden die Flexibilität für die Nutzenden und die Kompatibilität zwischen der technischen Planungsgrundlage (in der Regel eine topologische Wegenetzstruktur in einem Geo-Informationssystem) und der Installation in der Landschaft angeführt. Aus diesem Grund gilt dieses System bei seinen Befürwortern mit Blick auf die Planung als weniger komplex und daher schneller und einfacher zu installieren als herkömmliche Wanderwegenetze, die in den meisten Regionen als gewachsene Strukturen routenbasiert angelegt sind.

Der Deutsche Wanderverband und die Akteure im Fachressort Wege halten diese Argumentation für zu kurz gegriffen. Die Wünsche und Erwartungen der Wanderinnen und Wanderer werden durch die einfache Anwendung des Knotenpunktsystem nicht hinreichend berücksichtigt. Die Qualität der Wegführung, die Bildung einer touristischen Marke sowie die regionale Identität, die sich in über mehrere hundert Jahre gewachsenen Wegstrukturen widerspiegelt, gehen im System der Knotenpunkte verloren.

Das Knotenpunktsystem wurde ursprünglich Ende der achtziger Jahre von einem Ingenieur in Flandern als Orientierungssystematik für das Radfahren entwickelt. Die Anforderungen an die Wegführung sind beim Radfahren jedoch andere als beim Wandern. Daher vertritt der DWW folgende Positionen:

- Deutschland bietet seinen Gästen und Einwohnern enorme regionalen Vielfalt und Identität - das drückt sich durch individuelle Anforderungen an die Wegeleitsysteme aus und hat zu gewachsenen Strukturen geführt. Neue Impulse für das Wandern müssen frühzeitig **mit den Organisationen abgestimmt** werden, die das Wegenetz auf Dauer pflegen. Diese sind bereits in die Entscheidungsfindung und Konzeption einzubeziehen. Ihre Expertise ist geprägt von langer Erfahrung und dem Wissen um die **Bedürfnisse der Zielgruppe**
- Wanderwegeleitsysteme setzen sich aus durchgehender Markierung, Wegweisern an wesentlichen Kreuzungen (Knotenpunkten) sowie Infotafeln zusammen. Dieser Dreiklang ist in Deutschland etabliert und findet in nahezu allen deutschen Wanderregionen Anwendung. Wo es **routenbasierte Wegenetze** gibt kann ein Knotenpunktsystem nicht in seiner reinen, technischen Form installiert werden. Es wird dadurch komplexer und teurer und verliert wesentliche der angeführten Vorteile.
- Wandergäste wollen **thematisch profilierte Wanderwege**, die höchsten Wandergenuss versprechen. Ein eigenes Markierungszeichen pro Route ist ein wesentlicher Faktor für die Sichtbarkeit des Angebotes. Das wird durch ein reines Knotenpunktsystem nicht abgeholt oder nur unter massiver Erweiterung.
- Ein **Knotenpunktsystem widerspricht** den in Deutschland genutzten **Zertifizierungssystemen für Wanderwege**. Heute gibt es bereits rund 1.000 mit einem Prädikat ausgezeichnete Wanderwege. Mit einem reinen Knotenpunktsystem für die Orientierung könnte keiner dieser Wege seinen Status erhalten.

- Die Adaption des Knotenpunktsystems aus der Radwegweisung trifft beim Wandern auf **abweichende Anforderungen**: Die Qualität und Erlebnisdichte eines Weges sind beim Wandern aufgrund der geringeren Geschwindigkeit und demnach intensiveren Wahrnehmung bedeutender als beim Radfahren. Die funktionelle Verbindung von Knotenpunkten tritt beim Wandern hinter die Routenattraktivität zurück.
- Das Wanderangebot ist in Deutschland vor allem routenbasiert oder stellt eine Kombination aus Ziel- und Routensystem dar. Reine Knotenpunktsysteme werden dem Qualitätsanspruch der Wanderdestinationen meist nicht gerecht. Dazu gehören auch hohe Anforderungen an die **Wegqualität zwischen den Kreuzungspunkten** (Knoten) im Wegenetz sowie der Anspruch an eine nutzerfreundliche Markierung.
- Der Deutsche Wanderverband geht bei einer nutzerfreundlichen Markierung auch von **Sichtbarkeit der Wegzeichen entlang der Route** aus (Quittungen und Beruhigungszeichen). Die Wandernden können sich ständig vergewissern, dass Sie richtig unterwegs sind – das gibt ihnen Sicherheit. Zusammen mit der Wegweisung und vor allem attraktiven Wegeverläufen ergibt sich das volle Potential einer **Besucherlenkung**.
- Es entsteht der Eindruck, dass das Knotenpunktsystem eine direkte Übersetzung der technischen Strukturen und Möglichkeiten in die Realität ist, ohne dabei die Anforderungen der Nutzenden genügend zu berücksichtigen. Die Vorteile für die Planer von Infrastrukturen sind nachvollziehbar, die **Vorteile für das Gros der Wandergäste sind minimal**.
- **Digitalisierung**, den Anforderungen für eine Qualitätsverbesserung **für die Menschen** folgen und deren Landschaftserlebnis unterstützen – nicht (umgekehrt) die Realität an die technischen Datenanforderungen anpassen.
- Die Darstellung der Knotenpunkte in Wanderkarten stellt die Kartenhersteller und die Nutzer vor Herausforderungen: Je dichter das Wegenetz und je größer die Informationsdichte, desto aufwendiger ist es, eine **Wanderkarte übersichtlich** zu halten.

Bereits vorhandene und etablierte Zielwegweisersysteme (wie z.B. im Schwarzwald, im Sauerland im Harz oder im Frankenwald) bieten schon heute große Flexibilität auf den Wegenetzen und stellen im Kern eine für Wanderer sinnvolle Optimierung des Knotenpunktgedankens dar. Gleichzeitig wird die Strahlkraft bedeutender Wanderrouten hier gewährleistet und kann für die touristische Markenbildung wirken.

Bei jeglichem geplanten Eingriff in die regionale Wegesystematik, **fordert der DWV daher dringend dazu auf, die Gebirgs- und Wandervereine vorab in den Informations- und Entscheidungsprozesses frühzeitig einzubinden**. Die Qualität der Wege zwischen den Knoten und deren Profilierung müssen im Sinne der Zielgruppe immer als wesentlicher Faktor mitgedacht werden. Die Belange der Wandernden stehen für den Deutschen Wanderverband im Vordergrund.

Beschluss des Vorstandes vom 4. Dezember 2022